Dezember 2023 / Januar 2024
Kostenlos, aber nicht umsonst

ELSA
Eine Zeitung für Gonsenheim

Kulturabend mit Lesung & Musik

Ehemalige Mitarbeiterin und Phantasieautorin Jeanine Hofeditz stellt ihre zwei neue Bücher vor und Livemusik gab es von SingSangSeng

Ein Kulturabend im Stadtteiltreff und man hat so gar nichts davon gewusst, keine Werbung gesehen? Tatsächlich handelte es sich bei diesem Abend nicht um eine öffentliche Veranstaltung. Der Stadtteiltreff hatte gezielt Menschen eingeladen, die sich besonders engagiert hatten oder die als Mitarbeiter*innen ausgeschieden waren. Als Dankeschön, als Ort des Wiedersehens.

Das Café war gut gefüllt, als Stephan Hesping die Gäste begrüßte. Als erstes stellte er Claudia Seng vor, die als SingSangSeng als Solokünstlerin auftritt, mit einer tollen Gesangsstimme, Gitarre und einem „Loop“, einem Gerät, das es ermöglicht, Wiederholungsschleifen vom Band laufen zu lassen und die eigene Stimme zu vervielfachen. Mit Claudias Musik kam gleich Stimmung auf.

Danach wurde Janine Hofeditz begrüßt, ehemalige hauptamtliche Mitarbeiterin im Stadtteiltreff, die seit 2 Jahren in der Pfalz lebt und das tut, was sie am liebsten macht: Bücher schreiben. Stephan Hesping erzählte, wie ihn die „Dornenhexe“ verzaubert hatte (eine Buchvorstellung finden Sie in der letzten Ausgabe der Elsa), ein Märchen mit einem Prinzen und Königssohn und natürlich einem guten Ende. Janine las ein Kapitel aus dem Buch. Davon, wie der Königssohn aus dem Krieg heimkehrte und von dem Fluch gegen das Schloss und seine Familie erfährt und wie er die Dornenhexe kennenlernt. Ihre Sprache ist so bildhaft, einige Zuhörer*innen lauschen mit geschlossenen Augen, Ihr Lesen ist so gut und intensiv, dass es nach dem ersten Text einige Sekunden dauert, bis großer Applaus folgt.

Und dazwischen SingSangSeng, Claudi mit ihrer Fröhlichkeit und Leichtigkeit. Sie klopft einen Rhythmus auf der Gitarre und gibt ihn in den Loop, einige Akkorde dazu – Mist, zu spät auf den Fußschalter getreten, nochmal von vorne, das Gerät hat sie halt ganz neu. Ihre Stimme ist gewaltig, mit großer Kraft und Tiefe und in den Spitzen einem Maß an Rauheit, die wunderbar zu ihrer selbst komponierten Musik passt.

Janine liest dann noch zwei Texte aus ihrem neuesten Buch „Die Weise der Feen“. Das Buch gehört nicht zu den Fengard-Chroniken, steht aber in Verbindung. Die Feen sind Teil von Fengard, nun macht sie mit ihrem neuen Buch einen Sprung in die Welt der Feen. Auch hier geht es um bedrohliche Schatten, um heilende Kräfte, um das Lebenslied, welches jede Kreatur in sich trägt und welches in Janines Geschichten eine große Rolle spielt. Der Prolog beginnt mit: „Alles war Dunkelheit. Er war bereits so lange in der Finsternis gefangen, dass er sich nicht einmal mehr daran erinnern konnte, was Licht war.“ Das ging allen im Raum unter die Haut.

Der Abend kam an, wie Besucher später erzählten. Gerade der Wechsel aus Musik und Lesung, die intensiven dichten Texte, die Stille, die von lebendiger Freude mit Musik aufgebrochen wurde. Und dann konnte man natürlich auch Bücher kaufen und signieren lassen, mit den Künstlern und den anderen Gästen reden, man verweilte gerne an diesem Abend. Danke an alle, die ihn möglich gemacht haben! (hes)

UNSER ANGEBOT

Weihnachtsferien vom 22.12. bis 05.01.2024

Öffnungszeiten des Treffs

Montags bis donnerstags von 14:00 bis 17:00 Uhr. Montags keine Beratung. Bei uns können Sie kopieren, faxen, drucken und Gelbe Säcke abholen, oder aber nur einen Kaffee trinken, ein paar Nach barn zum Reden sind immer da.

Homepage

Infos, Links und Termine:

www.stadtteiltreff-gonsenheim.de

Allgemeiner Kontakt per Mail über:
mail@stadtteiltreff-gonsenheim.de

Brotkorb

Eine Lebensmittelausgabe für Bezieher*innen von Grundsicherung in Gonsenheim. Dieser ist donnerstags von 14:30 bis 16:30 Uhr geöffnet, Neuanmeldungen bitte mittwochs ab 14:00 Uhr. Infos zum Brotkorb per Mail:
mail@stadtteiltreff-gonsenheim.de

Treffen für neue Ehrenamtliche

Für Menschen, die sich im Stadtteiltreff engagieren möchten, gibt es immer montags um 15 Uhr ein Kennenlerntreffen.

Sollten Sie zu diesem Zeitpunkt keine Zeit haben, rufen Sie uns an und vereinbaren einen Termin.

Alltagshilfen im Notfall

Ein Angebot kurzfristiger nachbarschaftlicher, kurzfristiger Unterstützung in Notfällen wie Krankheit oder ähnliches, T (06131) 68 75 01

Kinderwerkstatt

Montags ab 16:00 Uhr

ELSA-Redaktion

Donnerstags 17:30 Uhr im Café des Stadtteiltreffs, wir freuen uns auch über Gäste.

Elsa-Chor

Chorprobe dienstags 19:30 Uhr

Im Januar keine Chorproben

Sonstige Angebote

Wir können hier kaum alles aufzählen, auf unserer Homepage finden Sie tagesaktuell alle Angebote: Beratung, Ausstellungen, Frauenfrühstück, Hilfsangebote, Treff 50-99, Trauercafé, Sprachkurse, Erwachsenenbildung, Nähgruppe, Skatgruppe, Total , Normal, Flüchtlingshilfe Miteinander Gonsenheim,Homepage-Gruppe und vieles mehr!

Auf eine gute Nachbarschaft.

Stadtteiltreff Gonsenheim

Editorial

Der Traum vom Frieden

Friedvolle Weihnachten, Silvester ein Übergang in ein friedliches Jahr? Was für ein schöner Traum. Wie, um die Öffentlichkeit abzulenken vom brutalen Angriffskrieg der Russen in der Ukraine, überfällt die Hamas grausam Israel. Viele Raketen, viele Entführte, viele Tote und viel Leid. Die Antwort Israels bringt noch mehr Tod und Leid. Aber natürlich hat Israel das Recht auf Selbstverteidigung. Natürlich, und aus vielen Gründen, steht Deutschland an der Seite Israels. Allerdings, kritisch betrachtet, ist Israel nicht das Frieden suchende Lämmchen. Man muss z.B. die Siedlungspolitik und die Gewalttätigkeit der Siedler beanstanden dürfen, über eine Anerkennung Palästinas als souveränen Staat nachdenken. Und es reicht nicht, die Israelische Regierung kritisieren zu dürfen. Diese Politik ist ja wiederholt vom Volk gewählt worden.

Damit sind wir bei den bevorstehenden Wahlen hier in Deutschland. Die Prognosen treiben allen vernünftigen Menschen Tränen in die Augen. AfD bei bis zu 35%. Haben wir denn gar nichts aus der Geschichte gelernt? Ich hoffe doch.

Und ich hoffe auf ein gutes Neues Jahr. Das wünsche ich Ihnen, das wünsche ich uns. In diesem Sinne

Ein glückliches Neues Jahr

Ihr Rüdiger Wrobbel

Aktion Gonsenheimer Wichtel „Wünsch Dir was“

Kinder und Jugendliche des Brotkorbes erhalten wie jedes Jahr Geschenke

Seit vielen Jahren schon gibt es im Stadtteiltreff kurz vor Weihnachten die Aktion „Wünsch Dir was“. Kinder und Jugendliche des Brotkorbs malen, schreiben und gestalten Wunschzettel, die von Helfer*innen des Stadtteiltreffs anonymisiert werden und dann im Stadtteiltreff oder den Kirchengemeinden, die ebenfalls Träger des Brotkorbs sind, von "Wichteln" übernommen werden. Diese besorgen das Geschenk, packen es schön ein, sorgen dafür, dass es pünktlich in den Gemeinden bzw. im Stadtteiltreff ist. Etwa eine Woche vor Weihnachten werden die Geschenke dann an die Familien verteilt.

Zwei Tage vor der Ausgabe fahre ich immer durch die Gemeinden um die Geschenke dort abzuholen. Es ist immer eine Freude, das Auto so voller Geschenke zu haben für Kinder bzw. als Hilfe für die Eltern, die es zu solchen Gelegenheiten besonders schwer haben. So viele liebevoll verpackte Geschenke, und ich bin immer glücklich, wenn alle pünktlich da sind. Viele Menschen tragen jedes Jahr diese Aktion, allen sage ich ein herzliches Dankeschön.

Und wenn es dann mal wieder einen kleinen Fehler gab, passieren immer auch kleine Wunder, die Aktion steht unter einem guten Stern. So gab mir in einem Jahr mal ein Ehrenamtlicher ein Geschenk, zusätzlich, er sagte nur „für einen Jungen, 9 Jahre, Playmobil“ und ich denke noch, dass am Ende sicher kein genau dazu passender Wunschzettel übrig sein wird. Und dann war Ausgabe und wir fanden ein Päckchen nicht. Wir holten den Ordner und schauten auf der Kopie des Wunschzettels nach, was es hätte sein müssen und da Stand, Sie ahnen es: Playmobil, Junge, 9 Jahre! Frohe Weihnachten! *(Hes)*

Wünsch Dir was! 2023

- Ausgabe der Geschenke am 20.12. von 15 bis 18 Uhr im Stadtteiltreff im Gruppenraum
- Kinder können an dem Nachmittag im Kinder- und Jugendraum an der Zeichenschule mit Nina Dulleck teilnehmen
- Für die Eltern gibt es Kaffee, Tee und Plätzchen und im Café die Möglichkeit, andere Eltern zu treffen und sich auszutauschen

- Wir machen aus dem Ausgabetermin einen schönen Nachmittag für Eure Familien, nehmt Euch etwas Zeit dafür!

BROT KORB Gonsenheim Hilfe zum Leben

Stadtteiltreff Gonsenheim

Gleiche Chancen für alle Kinder und Jugendliche

Poetry-Slam von Ella Elia Anschein zum Aufwachsen in Armut ging auch OB Nino Haase unter die Haut

Am internationalen Tag der Kinderrechte veranstaltete das Mainzer Bündnis „Gleiche Chancen für alle Kinder und Jugendliche“, in dem auch der Stadtteiltreff aktiv ist, eine Fachveranstaltung mit Oberbürgermeister Nino Haase im Bürgerhaus in Finthen. Etwa 50 bis 60 Teilnehmer*innen wurden von Stephan Hesping, einem der drei Sprecher*innen des Bündnisses, herzlich begrüßt.

Der Einstieg ins Thema gelang über einen Poetry-Slam von Ella Elia Anschein, selbst in Armut aufgewachsen. Sie sprach schnell, authentisch und sie sprach klare Worte zum Leben in Armut. Dass man sie nicht abschütteln kann, dass man sie nicht los wird. Dass es weh tut, wenn Mama an Medikamentenversuchsreihen mitmacht, um einen Einkauf oder etwas Besonders zu ermöglichen. Ihre klare Botschaft am Ende: Nicht wir müssen uns schämen, Mama, die Gesellschaft muss sich schämen, dass sie Armut zulässt. Der Vortrag ging unter die Haut und die Besucher klatschten lange und waren beeindruckt.

Friedemann Schindler, ebenfalls Sprecher des Bündnisses stellte Armutszahlen und Positionen des Bündnisses vor. Der Mannheimer Leiter des Jugend- und Gesundheitsamtes, Dr. Peter Schäfer, stellte die Arbeit seiner Stadt vor, um Chancengleichheit für alle Kinder zu realisieren. Ein Leitbild wurde erstellt, klare Ziele, realisierbare Maßnahmen. Ein konsequenter Weg der Partizipation der Betroffenen, Kinder- und Jugendkonferenzen in den Sozialräumen, das hielt auch Oberbürgermeister Nina Haase für eine tolle Idee und will sie prüfen. Und ein Betrachten des Themas als gesamtgesellschaftliche Aufgabe, im Dialog zwischen Verwaltung, Politik, Zivilgesellschaft und Trägern der sozialen Arbeit, das macht das Mannheimer Modell aus, welches auch ausgezeichnet wurde.

In der abschließenden Talkrunde, die von Carina Schmidt von der AZ moderiert wurde, tauschten sich Nino Haase, Dr. Schäfer und Regine Schuster, ebenfalls Sprecherin des Bündnisses, über Ziele und Maßnahmen aus. Auch die Zuschauer kamen zu Wort. Und am Ende war man sich einig: Chancengleichheit braucht neue Impulse und das Mainzer Bündnis ist auf dem richtigen Weg. *(hes)*

Der? Die? Das? ... ??? ... Lesen und Schreiben lernen

Eine Kooperation der Volkshochschule und des Gonsenheimer Stadtteiltreffs

Fast 7 Millionen Menschen in Deutschland können maximal nur ihren Namen und einfache Sätze schreiben. Aufgrund des extrem hohen Bedarfs, ist es für den Direktor der Mainzer Volkshochschule, Herrn Christian Rausch, sehr wichtig, ein Angebot bereitzustellen. Ein Angebot, das Menschen dabei hilft, das Lesen und Schreiben zu erwerben. Zudem ist es wichtig, die Menschen dabei zu unterstützen und ihnen die Möglichkeit zu geben, ein niedrigschwelliges und kostenloses Angebot in ihrem Stadtteil wahrnehmen zu können. Aufgrund des großen Bedarfs gibt es eine Kooperation mit der Mainzer Volkshochschule und dem Gonsenheimer Stadtteiltreff.

Jeden Dienstag und Donnerstag ist das Café im Stadtteiltreff von 11 Uhr bis 13 Uhr für das Sprachcafé geöffnet. Es kommt ein*e Lehrer*in der Volkshochschule und bietet zwei Stunden Deutschunterricht an. Die Tür steht für alle, die Lust haben, das Lesen und Schreiben zu erlernen, offen. Nicht jede*r hatte die Möglichkeit, in ihrem*seinem Leben Deutsch zu lernen. Viele Menschen hatten aufgrund des Arbeits-und Familienalltages nicht immer Zeit, noch zusätzlich einen Deutschunterricht besuchen zu können. In dem Sprachcafé entsteht ein schönes Gemeinschaftsgefühl und in einer lockeren Atmosphäre fällt das Lernen gleich viel leichter. Parallel zu dem Angebot des Sprachcafés steht ein*e Berater*in für offene Fragen zur Verfügung. Hier hat man die Möglichkeit, Probleme, die eventuell so stark vom Lernen ablenken, direkt ansprechen zu können.

Damit noch viele weitere Menschen die Möglichkeit haben, Deutschkenntnisse zu erlernen und zu vertiefen, wird das Angebot noch bis zum nächsten Jahr weiterlaufen.

(Dominique)

Trauma – ein Thema das unter die Haut geht

Ein Vortrag vom Psychosozialen Zentrum für Flucht und Trauma

Am Mittwoch, dem 9.11.2023, kam Frau Petra Ute Mattes von der Caritas zu uns in den Stadtteiltreff und hat einen interessanten Vortrag über das Thema Flucht und Trauma gehalten.

Jede*r, die/der Interesse hatte, war zu diesem Vortrag eingeladen. Ungefähr 40 % aller Geflüchteten sind zeitweise von einer posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) betroffen. Diese Zahl wurde vom ICD herausgefunden. ICD steht für „International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems". Einfach übersetzt heißt es „Internationale Klassifikation der Krankheiten". Ein Trauma tritt dann auf, wenn ein extremes, äußeres Ereignis auf den Menschen prallt. Das heißt, ein Ereignis, bei dem der Mensch selbst nicht flüchten oder kämpfen kann. Wenn der Mensch mit dieser Situation nicht gerechnet hat und nicht kämpfen und flüchten kann, dann gerät er in eine Freeze-Situation. Eine Situation, in der er quasi erstarrt. Sobald der Mensch dann keine Lebensgefahr mehr verspürt, kann jedoch auch in einer ungefährlichen Situation durch bestimmte Auslöser (Trigger) ein bestimmtes Verhalten ausgelöst werden. Solche Reize können Geräusche, Gerüche, Personen oder Situationen und vieles mehr sein. Sobald ein Trigger ausgelöst wird, können bei einer Person, die unter PTBS leidet, zum Beispiel Dissoziationen, Verhaltensauffälligkeiten und andere Reaktionen eine Folge sein. Wichtig zu berücksichtigen ist, dass nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder von Traumen betroffen sein können. So wird beispielsweise ein Trauma, welches in einer Familie erlebt wurde, nicht von jedem Mitglied gleichermaßen verarbeitet. Das kann dazu führen, dass jedes Familienmitglied unterschiedliche Trigger-Punkte haben kann.

Menschen mit PTBS haben die Möglichkeit, sich professionelle Hilfe zu holen, zum Beispiel im „Psychosozialen Zentrum für Flucht und Trauma" bei der Caritas.

(Dominique)

Auch Bienen lieben die Stadt

Die Stadtimker herrschen gleich über mehrere Völker

Was zunächst paradox klingt, ist auf den zweiten Blick sehr einleuchtend: Bienen fühlen sich in Städten besonders wohl, weil sie hier beste Lebensbedingungen finden. Die Gründe dafür sind vielfältig: In der Stadt gibt es keine Monokulturen und weniger hohe Pestizidbelastungen als in ländlichen Kulturlandschaften. Zudem blüht es in der Stadt das ganze Jahr über, etwa in Parkanlagen, auf Balkonen und auf Friedhöfen. Auch der Honigertrag fällt in Städten oft deutlich höher aus als auf dem Land.

Die Bienen verfügen übrigens über ein spezielles Filtersystem, das dafür sorgt, dass der Honig besonders rückstandsarm ist. Durch die große Pollenmixtur in Städten schmeckt der Honig besonders aromatisch.

Das Projekt – Imkern für eine nachhaltige und vorurteilsfreie Gesellschaft

Die Soziale Stadtimkerei ist ein sehr dynamisches Projekt. Mit unseren gesellschaftlichen und ökologischen Impulsen wollen die Stadtimker zu einer nachhaltigen und vorurteilsfreien Gesellschaft beitragen. Dabei helfen ihnen die vielen Verbindungen und Vernetzungen, die sie im Lauf der Jahre aufbauen konnten. Die Imker sind davon überzeugt, dass Kooperationen zu Win-Win-Situationen führen und jeder einzelne Beitrag zählt. Zusam-menarbeit ist ihr Erfolgsmodell – im Großen wie im Kleinen.

Die Stadtimker glauben, dass die persönliche Entwicklung jeder einzelnen Person die Grundlage ist für eine stetige Entwicklung ihres Netzwerkes und damit einer positiven Entwicklung der Gesellschaft im Sinne unserer Vision.

Sie treffen sich wöchentlich in Kleingruppen und planen ihre Aktivitäten, engagieren sich im Naturschutz und der Umweltbildung und vernetzen sich mit Menschen und Organisationen. Ihre Projekterfahrung ist bundesweit gefragt.

Die Soziale Stadtimkerei wurde im April 2017 von der gpe Gesellschaft für psychosoziale Einrichtungen gGmbH als Trägerin und der Künstlergruppe finger als Impulsgeberin gegründet, um mitten in Mainz einen Ort zu schaffen, der Menschen im Kontext von Honig-, Wildbienen und Imkerei zusammenbringt.

Für ihr Engagement wurden sie im Januar 2019 mit dem Preis „UN-Dekade Biologische Vielfalt" und im Dezember 2020 mit dem Brückenpreis des Landes Rheinland-Pfalz in der Kategorie „Bürgerschaftliches Engagement gegen soziale Benachteiligung, Ausgrenzung und Diskriminierung" ausgezeichnet. *(Stadtimkerei)*

INFO&KONTAKT

Soziale Stadtimkerei Mainz, Jens Bucher
Mombacher Straße 78, 55122 Mainz
T (06131) 3 04 58 11, M (0151) 11 46 64 23,
Jens bucher@ape-mainz.de

LESEN macht STARK

Zu Gast bei Stadtteiltreff-Bildungsbotschafterin Nina Dulleck in ihrem Atelier auf dem Laurenziberg

DA, WO DIE MAGISCHEN TIERE ZU HAUSE SIND

Kennt Ihr unsere Bildungsbotschafterin Nina Dulleck? Das ist die, die die „Schule der magischen Tiere" gezeichnet hat, oder auch das „Sams". Als Kinderbuchautorin und -illustratorin bekommt sie immer mal wieder „Belegexemplare" und wenn sie eine Kiste zusammen hat, ruft sie im Stadtteiltreff an, um sie unseren Kindern zu schenken. Dieses Mal durfte Stephan zwei Kinder mitbringen, uns, Ritta und Taim, um Nina in ihrem Atelier zu besuchen, das war ein wirklich cooler Nachmittag in den Herbstferien.

Nina wohnt und arbeitet in der Nähe von Gau-Algesheim, man fährt auf den „Laurenziberg", zwar nicht weit von Mainz entfernt, aber totales Land. Auf der Hinfahrt mussten wir lange hinter einem Traktor herfahren. Und dann immer weiter den Berg hoch, Pferde, Hühner, ein paar Häuser und da waren wir schon bei Nina. Auf der einen Seite vom Laurenziberg arbeitet Nina in einem winzigen Atelier, auf der anderen Seite vom Dorf lebt sie mit ihrem Mann und den drei Kindern in einem kleinen Haus zur Miete.

In ihrem Atelier hat sie einen Computertisch, einen Schreibtisch mit ganz vielen Pinseln und Farbe, eine Staffelei und sonst alles voll mit Büchern. Die meisten sind von ihr, aber es gibt auch Bücher anderer Autor*innen, um sich immer wieder neu zu inspirieren, erzählt sie uns. Und dann haben wir eine ganze Stunde unsere Fragen stellen können, das war spannend!

Ritta: Haben Sie schon mal in der Maler-Becker-Schule eine Lesung gemacht?

Nina Dulleck: Nein, ich glaube nicht. Aber als der letzte Kinofilm der „Schule der magischen Tiere" Premiere hatte, hat die in Mainz stattgefunden und da waren auch Kinder aus der Maler-Becker-Schule dabei.

Taim: Sammelst Du Ideen für Deine Bücher und Bilder?

Nina Dulleck: Ja klar! Ich zeige Euch mal mein Skizzenbuch! Hier drin schreibe oder zeichne ich alles rein, was mir so einfällt, egal wo ich gerade bin. Und wenn ich dann mal am Schreibtisch sitze und gerade mal keine Idee habe, dann brauche ich da einfach nur rein zu schauen und schon finde ich eine Idee, an der ich arbeiten kann.

Nina mag es, wenn sie Pflanzen um sich hat und nicht alles so vollgestellt ist, auf der kleinen Fläche gar nicht so einfach. Im Nachbarraum hat ihr Mann sein Büro, da ist alles vollgestellt, sogar auf dem Boden liegen Sachen. Sie hat drei Kinder, die aber alle schon fast groß sind (14, 16 und 20) und ist selbst 48 Jahre alt, wie sie uns erzählt.

DAS VERRÜCKTE-MYSTERIE-FOTO-SUCH-SPIEL

Wie gut kennt Ihr Eure Wohngegend? Findet es heraus bei diesem Suchspiel. Unsere Fotograf hat Fotos rund um die Elsa gemacht, und Eure Aufgabe ist es, diese geheimnisvollen Orte zu finden. Wenn Ihr den Ort gefunden habt, schreibt ihr auf einen Zettel eine Geheimbotschaft, wo der geheime Ort ist. Schreibt auch Euren Namen und Telefonnummer dazu. Diesen Zettel gebt ihr dann, ganz leise und heimlich Eli oder jemandem vom KinderWerkstatt-Team.

Illustrationen von Nina Dulleck, Abdruck der Seite mit freundlicher Genehmigung des Carlsen Verlags

Taim: War es Ihr Traum schon als Kind, das beruflich zu machen, also Kinderbücher schreiben und illustrieren?

Nina Dulleck: Also als Kind wusste ich gar nicht, dass es einen solchen Beruf gibt. Ich dachte immer, ich werde eine Malerin in Paris aber habe keinen Erfolg mit meinen Bildern (das hatte ich wohl gehört, dass viele Maler*innen keinen Erfolg haben) und weil ich so wenig Geld hätte, würde ich in der kleinen Dachgeschosswohnung, in der ich leben würde, verhungern. Mit 16 Jahren habe ich dann einen Preis gewonnen mit einem Cartoon, also einer Zeichnung. Von dem Wettbewerb hatte ich in der Schule erfahren. Und ab da habe ich eigentlich immer das gemacht, was mir Spaß macht: Zeichnen und Schreiben.

Nina erklärt uns, dass es bei Kinderbüchern den Text und die Bilder gibt, meistens von zwei unterschiedlichen Leuten. Doch sie hat auch Bücher, die sie geschrieben und gemalt hat. Bei den magischen Tieren ist sie die Zeichnerin. Zwischen den beiden Tätigkeiten gibt es auch eine Zusammenarbeit, man kann sich gegenseitig inspirieren. Wenn man wie sie für Verlage arbeitet, gibt es eine dritte Person, den oder die Lektor*in. Diese Person hilft, dass Autor*in und Illustrator*in jeweils ungestört ihr Bestes geben können, sodass am Ende ein gelungenes Buch entstehen kann.

Taim: Manchmal zeichne ich auch und wenn ich länger zeichne, dann tut mir der Arm so weh. Meine Hand ist dann manchmal ganz steif vom Malen oder Zeichnen.

Nina Dulleck: Oh ja, das kenne ich auch sehr gut. Und das liegt dann einfach daran, dass ich zu wenige Pausen gemacht habe. Das ist nämlich total wichtig, auch Pausen zu machen zwischen dem Arbeiten. Das musste ich erst mal lernen. Lange habe ich immer alle Aufträge angenommen, weil ich Angst hatte, nicht genügend Geld zu verdienen, weil ich in unserer Familie die einzige bin, die Geld verdient. Aber wenn es zu viel wird, dann werde ich krank, das habe ich gelernt. Und heute nehme ich nur noch so viele Aufträge an, wie ich gut schaffen kann.

Ritta: Wo ist eigentlich Deine rote Brille, die auf Deinen Autogrammkarten immer so auffällt, das ist doch jetzt eine andere!

Nina Dulleck: Ich mag total gerne große Brillen. Die rote auf den Autogrammfotos ist aber gar nicht echt, sondern nachträglich drauf gemalt, wenn man ganz genau hinschaut, kann man das sogar erkennen. Lange brauchte ich keine Brille und als es dann endlich notwendig wurde, habe ich gemerkt, dass es so große Brillen gar nicht gibt, wie sie mir gefallen würden. Diese schwarze hier, die ich immer trage, das ist eigentlich eine Sonnenbrille, die gibt es nämlich in so groß. Der Optiker hat mir einfach hier die Gläser mit meiner Sehstärke reingemacht, lustig, oder?

Nina malt auch Bilder, die nicht für Kinder sind. Das ist eines ihrer Hobbies, denn diese Bilder kann sie einfach so malen, wie sie es mag. Sie zeigt uns mehrere Gemälde, die auch in ihrem Atelier stehen. Auf einem ist ein Kopf von Joda (Nina ist totaler Fan von Starwars), auf einem anderen erzählt sie uns, hat es angefangen mit einem Mondfisch, den sie einfach mal malen wollte. Die Bilder mag sie aber nicht verkaufen, weil man sie ja dann nicht mehr hat.

Ritta: Wenn Du ganz frei wärst, wenn es keine Vorgabe durch den Verlag gäbe, was würdest Du dann als nächstes Projekt machen?

Nina Dulleck: Eine von den Geschichten, die ich in meinen Notizbüchern gesammelt habe. Da gibt es zum Beispiel eine, die in einer Wiese spielt. Und die Idee für einen Kinderkrimi hab ich auch. Mal sehn, ob was draus wird.

Wir reden noch viel über unsere Hobbies und erfahren dabei, dass Nina gerne Musik macht, in einer Band spielt, sie singt und sie spielt Akkordeon. Außerdem natürlich Lesen und Musik hören und sie schaut sehr gerne Filme an. Und wir reden über ihren Papierverbrauch, der natürlich enorm ist. Denn auf Taims Frage, ob sie ihre Bilder manchmal vormalt sagt sie, dass sie immer vorzeichnet. Bis eine endgültige Zeichnung ins Reine gezeichnet wird, braucht es viele Entwürfe. Aber sie nutzt jedes Blatt bis in die kleinste Ecke, Vorder- und Rückseite, weil Papier ja auch wertvoll ist.

Und zum Abschluss hatte Nina noch ein Geschenk für uns: Der neueste Band von der „Schule der magischen Tiere", mit Widmung! Und eine große Kiste Bücher für die anderen Kinder aus dem Stadtteiltreff. Danke Nina, dass wir Dich besuchen durften! (Ritta, Taim und Stephan)

„Seid dafür“ statt ewiges Bedenken

Die Elsa und rheinland-pfälzische Großsiedlungen Thema im Zentrum Baukultur

Als der Stadtteiltreff im Mai seine Ausstellung zum 50-jährigen Hochhausjubiläum eröffnete, war klar, dass die AG einen guten Beitrag zur Architekturgeschichte geleistet hat. Grund genug, die Ausstellung auch der Architektenkammer und ihrem Zentrum Baukultur anzubieten. Erst recht bei der hochkarätigen Besetzung und dem gut besuchten Rahmenprogramm.

Wir hätten uns gefreut, es wäre eine Adelung unserer Arbeit und eine Wertschätzung der AG Erwachsenenbildung gewesen.

Dazu kam es nicht, denn das Zentrum Baukultur dient der Architektenkammer Rheinland-Pfalz als Präsentationsort, so dass die Veranstaltung landesweite Themen aufgreifen musste. Das Ergebnis war eine Podiumsdiskussion am 10.10. über Großsiedlungen mit Beispielen aus Mainz (Elsa), Ludwigshafen und Koblenz. Moderiert wurde der Abend von Frau Dipl.-Ing. Andrea Jürges, Stv. Direktorin im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt.

Den Mainzer Part übernahm unser geschätztes AG-Mitglied und Betonist Robinson Michel, der sich bereits um unsere Ausstellung verdient gemacht hat. Nicht unerwähnt bleiben sollen seine drei Führungen durch das Wohngebiet Elsa-Brändström-Straße, mit insgesamt über 100 Teilnehmern.

Die anderen Podiumsteilnehmer waren nicht minder kompetent und ergänzten sich hervorragend. Die vorgestellten Siedlungsprojekte gaben einen guten Einblick, was möglich ist, wo man gelernt hat und was nachahmenswert ist. Fazit der Abschlussrunde war ein klares Plädoyer für Großsiedlungen und Hochhäuser. Diese seien auch ein wichtiger Baustein zur Bewältigung der Klimakatastrophe. Kritisch mahnten die die Diskutierenden die zunehmenden bürokratischen Hürden bei Genehmigungsverfahren und Bauvorschriften. Ebenso wichtige Bausteine für das Funktionieren seien die Nahversorgung, die Anbindung an den ÖPNV, öffentliche Einrichtungen wie Kindertagesstätten, im Bildungs- und Sozialbereich, Kultur- Freizeit- und Sportangebote sowie das Gesundheitswesen. So kann sozialverträgliches und ökologisches Bauen realisiert werden.

Foto: Markus Kohz, Mainz

Eine gelungene und mit über 80 Teilnehmern bis auf den letzten Platz gut besuchte Veranstaltung. Welche Dimensionen „unser Thema“ einmal annehmen würde, hätte sich vor über einem Jahr, als die AG startete, niemand träumen lassen. *(TB)*

Helau! Endlich fängt die 5.Jahreszeit an

Viele Narre auf de Gass

Was war das für viele ein Drama gewesen: Karten für den 11.11. für den Schillerplatz und das, obwohl es kein Corona mehr gibt. Viel zu wenige Karten für so viele Fastnachtsnarren. 7000 Narren waren auf dem Schillerplatz und ca. 30.000 Fassenachter in der Mainzer Innenstadt.

Aber irgendwie geht immer alles. Das Sicherheitskonzept hatte sich der MCV gut vorgestellt mit Glasverbot und Karten, aber vor der Absperrung war es eine Katastrophe. Wir als 5-köpfige Gruppe (der Rest hat keine Karten bekommen) standen ca. 40 Minuten Kopf an Kopf vor dem Eingang im Gedränge, um an den Einlass zu kommen, obwohl wir unsere Bändchen schon hatten. Das hat nichts mit Sicherheit oder guter Planung zu tun. Eine Panne jagte die andere, der Countdown wurde runter gezählt, leider hörten wir nichts. Das närrische Grundgesetz verstanden wir gar nicht und die ersten Künstler waren mit nur viel Rauschen zu erahnen . Die Musik war sehr leise und hinterm Fastnachtsbrunnen war es echt anstrengend, die sie zu hören. Aber das haben die Mainzer schnell in den Griff bekommen und so konnten wir bei Oliver Mager, den Humbas und anderen Fastnachtsgrößen mitsingen und schunkeln. Es waren einige neue Musiker vom Fastnachtskalender 2023 live auf der Bühne. Auch ein junger Mann, den viele in und um Gonsenheim kennen, Marcel W. hat mit „Fassenacht in Meenz am Rhoi“ die Bühne gerockt. Es war sein erster großer Auftritt mit Gitarre und selbst komponiertem Lied.

Spaß uff de Gass ist Fassenacht, hoffentlich das nächste Jahr ohne Eintritts-Drama und ganz nach dem Motto der diesjährigen Kampagne :“Zur Fassenacht lädt Mainz am Rhein die ganze Welt zum Schoppe ein“. *(AW)*

Die unergründliche Faszination der Vergänglichkeit

Neue Fotoausstellung im Stadtteiltreff Gonsenheim von Roman Hirsch ist eröffnet

Seit über 15 Jahren ist der Gonsenheimer Roman Hirsch fotografisch unterwegs. Nachdem er die ersten Fotografien von verlassenen und aufgegebenen Industrieanlagen, Krankenhäusern und Bunkern bewusst wahrgenommen hat, war er ziemlich schnell gefangen in dieser Faszination.

Um diese „Faszination der Vergänglichkeit“ geht es in der neuesten Fotoausstellung von ihm, die am 31.10.2023 im Stadtteiltreff eröffnet wurde.

Als Urban Explorer, wie man Fotografen auf der Suche nach verlassenen Orten nennt, war Hirsch zunächst in der näheren Umgebung unterwegs und fotografierte unter anderem in Kelsterbach und in Bad Schwalbach in einem leeren Schwimmbad. Aus seiner Pfadfinderzeit war ihm ein Bunker der Bundeswehr in Lorch bekannt. Durch geschicktes Ausspielen der Verantwortlichen erhielt er sozusagen einen Exklusivzugang zum Bunker. Nach und nach weitete sich der Aktionsradius aus, so entstanden zum Beispiel noch Aufnahmen auf einem Autofriedhof in Belgien und in den Bunkern der Maginot-Linie im Elsass.

Ab 2009 arbeitete und lebte der studierte Chemiker Roman Hirsch für acht Jahre in den USA im Bundesstaat New Jersey. In seiner Freizeit hat er in seiner neuen Heimat und den angrenzenden Bundesstaaten New York und Pennsylvania unzählige weitere „lost places“ erkundet.

Nach eigenen Worten Hirschs besteht die Faszination diese verlorenen Orte aufzusuchen darin, sich auf den Spuren früherer menschlicher Aktivitäten und Unternehmungen zu bewegen, und dabei auf zurück gelassene Ausrüstung und Maschinen oder Trivialitäten – die kleinen Details, wie zurück gelassene Schuhe, Bücher, usw. - zu stoßen. Dabei entfaltet sich oft Geschichte im Kleinen, dafür aber live und in Farbe.

Noch interessanter macht die Ausstellung eine Broschüre, in der man sich zu jedem ausgestellten Exponat belesen kann. Darin erhält man detaillierte Informationen zum fotografierten Objekt und dem Aufnahmeort. Die Motive konservieren jeweils eine andere Geschichte und dokumentieren somit die Vergänglichkeit.

Besonders beeindruckend sind die Fotos, die in einer riesigen, verlassenen, psychiatrischen Einrichtung im Staat New York aufgenommen wurden.

Zu lesen ist, dass solche Anlagen besonders interessant für Urban Explorer sind, da die großen Komplexe über 80 Gebäude umfassten und diese durch Tunnel miteinander verbunden waren und die Anlage komplett auf Selbstversorgung inkl. Kraftwerk, Bauernhof, Bäckerei und Bowlingbahnen ausgelegt war.

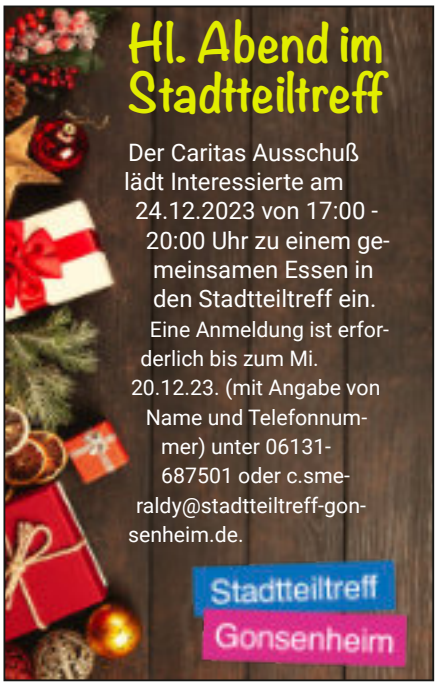
Hirsch erzählt auch, dass, während die meisten Objekte immer mehr verfallen und schließlich verschwinden, es auch für einige Gebäude ein „Happy End“ gibt, so wie bei Foto Nr. 45 „Stuhpel“, welches im Landsdowne Theatre, Pennsylvania aufgenommen wurde. Eröffnet 1927 als Kino und Bühne, wurde aber 1987 aufgrund von Renovierungsbedarf nach einem Brand und Geldmangel aufgegeben. Im gleichen Jahr wurde es dann in das National Register of Historic Places aufgenommen. Mittlerweile wurden von einem Verein die für eine Renovierung erforderlichen Mittel gesichert, um das alte Theater in den nächsten Jahren in neuem Glanz erscheinen zu lassen.

Inzwischen hat sich Roman Hirsch fotografisch weiterentwickelt und macht u.a. auch Nachtaufnahmen, Portraits und Partyfotos. Man kann ihn auch privat buchen. Seine Passion gilt aber nach wie vor den „lost Places“, auch wenn es immer schwieriger wird, diese Orte zu finden, und der Zugang zu ihnen immer schwieriger wird.

Ganz oben auf seiner Motiv Wunschliste der „verlorenen Orte“ stehen das ehemals sowjetische Kernkraftwerk Tschernobyl und Fukushima. *(UBa)*

INFO&KONTAKT

Photoausstellung Roman Hirsch im Café Stadtteiltreff-Gonsenheim; Öffnungszeiten: Mo bis Do von 14 bis 17 Uhr, Sondertermin SO 03.12. ab 18:00, Eintritt frei, Spenden sind gern gesehen.



Ich sehe was, was du nicht siehst … Starte kreativ ins Jahr 2024

In diesem Januar kannst du dich im Stadtteiltreff kreativ austoben – ganz egal ob mit oder ohne Vorkenntnisse. Es wird fotografiert, geschrieben, gezeichnet, gemalt, geschnippelt, geklebt und gequatscht. Spaß und Austausch stehen im Vordergrund und Profis in Sachen Architektur, Fotografie und Kunst stehen dir bei allem anderen zur Seite. Im Zentrum der Arbeit: Unsere Elsa! Sie feierte 2023 ihren 50. Geburtstag und ist damit seit einem halben Jahrhundert ein wichtiges Puzzleteil der Mainzer Geschichte. Durch ihre Größe ist sie schon aus der Ferne zu sehen und wenn man direkt vor den hohen Gebäuden oder gar oben im 23. Stock steht, verschlägt es einem die Sprache. Aber was kann man entdecken, wenn man genauer hinsieht? Was siehst du, was wir nicht sehen? Zeig uns deine persönliche Lieblingsecke oder finde mit uns völlig neue (Blick-) Winkel. Gemeinsam wollen wir unsere Sicht auf dieses einzigartige und imposante Wohnviertel in Wort und Bild festhalten.

Das Körbchen

Für die bevorstehende Advents- und Weihnachtszeit sucht der Verschenkeraum noch dringend Kinderspielzeug und Lernmittel aller Art für alle Altersgruppen.

Wenn Sie etwas spenden möchten, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail, in der Sie Art und Menge der Spende angeben. Kontakt: daskoerbchen@stadtteiltreff-gonsenheim.de

Wenn Sie keine Möglichkeit haben, uns per E-Mail zu kontaktieren, können Sie auch direkt zum Abgabetag kommen. Abgabetag: Donnerstag, 16. oder 30.11.2023, 14:30 bis 16:30 Uhr, Abgabeort: Durchgang zur Elsa-Brändström-Straße 53a.

ELSAs SCHATZKISTE

Warum sind Kinder bei einem Sturz weniger schwer verletzt als Erwachsene, bei einem Autounfall aber viel schwerer? Da ist zum einen das höhere Körpergewicht des Erwachsenen das auf den Boden prallt, also die höhere Belastung des Körpers, die durch mehr Gewicht verursacht wird. Zum anderen ist die Beschaffenheit der Knochen wichtig. Bei Kindern sind die Knochen noch im Wachstum, also flexibler als die ausgewachsenen Knochen der Erwachsenen. Flexiblere, „biegsamere“ Knochen brechen nicht so schnell wie ausgewachsene, „starre“ Knochen.

Die Kehrseite der Medaille ergibt sich, wenn es sich um einen Autounfall handelt. Da haben Kinder meist den größeren Schaden. Beim Aufprall des Fahrzeuges auf ein Hindernis entsteht Energie, die auf die Insassen übertragen wird.

Der Körper eines Erwachsenen ist größer als der eines Kindes und kann die auf ihn übertragene Energie besser aufnehmen. Der kleine Körper eines Kindes wird derselben Energie ausgesetzt, nimmt genauso viel Kraft von einem Aufprall auf, hat aber weniger Fläche, um sie zu verteilen. Deshalb sind Kinder bei einem Autounfall meist schwerer verletzt als ausgewachsene Insassen.

Alltagstechnik erklärt: Wasserkocher

Wie funktioniert eigentlich ein Wasserkocher und warum ist er so laut?

In fast jeder Küche ist einer zu finden: Die Rede ist von einem Wasserkocher. Mit ihm kann kaltes Wasser schnell zum Kochen gebracht werden. Doch wie funktioniert das Erhitzen und warum ist es dabei so laut?

Für das Erhitzen des Wassers wird Wärme benötigt. Unterhalb des Metallbodens eines Wasserkochers befindet sich dafür meist eine Heizspirale. Diese besteht aus einem durchgängigen gebogenen Metallstab. Genau wie bei einer konventionellen Herdplatte wird Strom durch diesen zu einer Spirale geformten Stab geleitet. Dabei erhitzt sich die Heizspirale durch den inneren Widerstand des Metalls und gibt die Wärme an das Wasser ab. Je mehr Strom durch die Heizspirale fließt, desto heißer wird sie.

Kurz nach dem Einschalten beginnt der Wasserkocher immer lauter zu rauschen. Das liegt daran, dass sich die unterste Schicht des Wassers, die direkten Kontakt zur Bodenplatte hat, schneller erhitzt als die Schichten darüber. Direkt über der Heizspirale verdampft das Wasser bereits, während es oben weiterhin kühl ist. Es bildet sich heißer Wasserdampf am Boden des Wasserkochers, der in kleinen Bläschen

aufsteigt. Dabei kühlt der blasenförmige Wasserdampf aufgrund der geringeren Temperatur in den oberen Schichten wieder ab, bis er schließlich eine Temperatur unterhalb von 100 Grad erreicht. Das hat zur Folge, dass aus den Dampfblasen vor dem Erreichen der Wasseroberfläche wieder flüssiges Wasser wird.

Die Umwandlung von Wasser zu Dampf, also vom flüssigen in den gasförmigen Zustand, ist kein langsamer Prozess, sondern erfolgt plötzlich. Dabei vergrößert sich auch schlagartig das Volumen. Man kann sich die Bildung solcher Dampfblasen als viele kleine Explosionen vorstellen. Auch die Rückwandlung vom gasförmigen in den flüssigen Zustand verläuft so und nennt sich Implosion. Diese vielen kleinen Explosionen und Implosionen erzeugen die Schallwellen, die wir als lautes Rauschen empfinden. Kocht das Wasser hingegen, ist es wieder leise, weil die Blasen weniger, aber dafür größer werden und daher tiefere, weniger störende Schallwellen verursachen. Auch die Implosionen entfallen, da überall im Wasser dieselbe Temperatur herrscht und die Blasen beim Aufsteigen nicht abkühlen. (NF)

ZEICHNUNG DES MONATS VON BARBARA RÖSSLER

IMPRESSUM

Die ELSA ist eine kostenlose Zeitung von Gonsenheimer für Gonsenheim und erscheint 10 mal im Jahr.

Herausgeber: Stadtteiltreff Gonsenheim e.V., Am Sportfeld 7g, 55124 Mainz-Gonsenheim, Telefon: (06131) 687501, www.stadtteiltreff-gonsenheim.de

Redaktion: Thomas Bartsch (TB, Layout), Ulrike Balgenorth (UBa), Ulrike Boesch (UB), Nils Fichtner (NF), Marlene Hammann (MH), Stephan Hesping (hes, V.i.S.d.P.), Helmut Hochgesand (HeHo), Christiane Mertins (CM), Mario Rendel (MR), Barbara Rössler (BR), Aleksandra Wabra (AW), Isolde Wrobbel (IW), Oliver Wrobbel (OW), Rüdiger Wrobbel (RW)

Fotos: Thomas Bartsch, Pixabay / George Dolgik u. Josch13

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH

Auflage: 750 Exemplare

Anregungen, Kritik und Beiträge schicken Sie bitte an: redaktion-elsa@stadtteiltreff-gonsenheim.de

Alle Beiträge sind gegebenenfalls freie Meinungsäußerung und spiegeln nicht zwingend den Standpunkt der Redaktion oder des Stadtteiltreffs wider.

Alle Rechte liegen beim Herausgeber/Redaktion; Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Falls Sie die Zeitung bei Ihnen im Geschäft, Praxis oder Firma auslegen wollen, melden Sie sich bitte beim Stadtteiltreff Gonsenheim.

Stadtteiltreff Gonsenheim

TERMINE

Die Termine finden im Stadtteiltreff statt wenn nichts anderes angegeben ist.

Noch bis 21. Dezember,
Mo. - Do., jeweils 14:00 bis 17:00
Fotoausstellung Roman Hirsch

05./07./12./14./19./21. Dezember, 11:00
09./11./16./18./23./25./30. Januar, 11:00
VHS: Lesen & Schreiben lernen

Mi 06. Dezember, 09:00
Frauenfrühstück

Mi 06./13./20. Dezember, 14:00
Mi 10./17./24./31. Jamuar 14:00
Digitalhilfe

Do 07./13./20. Dezember, 14:00
Do 11./18./25. Januar, 14:00
Sprechstunde Pflegestützpunkt

Mo 04./11./18. Dezember, 15:30 bis 18:00
Mo 08./12./22./29. Jan., 15:30 bis 18:00
Kinderwerkstatt

Di 05./12./19. Dezember, 14:00
Di 09./16./23./30. Januar, 14:00
Skatgruppe

Di 05./12./19. Dezember, 15:00
Di 09./16./23./30. Januar, 15:00
Street Jumper in der Wohnbauanlage
der Elsa-Brändström-Str.

Di 05./12./19. Dezember, 19:00
Probe Elsa-Chor

Sa 09. Dezember, 20:00
Domino-Konzert Advent-Adventure
St. Stephan, Eintritt frei - Spenden erbeten
ab 19:30 Glühwein vor der Kirche

So 10. Dezember, 15:00
Weihnachtlicher Nachmittag
Im Stadtteiltreff

Do 14. Dezember, 14:30
Do 18. Januar, 14:30
Das Körbchen (ehem. Verschenkeraum)

So 17.Dezember, 18:00 Uhr
Engelrausch Winterjazz
Eintritt frei – um Spenden wird gebeten,
Einlass: 17:30, Ev. Gemein., Friedensstr. 35

Mi 20. Dezember, 19:00
Geschenkeausgabe „Wünsch Dir was“

Vom 22.12.2023 bis 05.01.2024
ist der Stadtteiltreff geschlossen

Mi, 10.01.2024, 15 Uhr
Treff 50 – 99

06./10./12./14./19.01.2024
Starte kreativ ins Jahr 2024
„Ich sehe was, was Du nicht siehst“

Do 10.01.2024
Erste Redaktionssitzung ELSA
Bis dahin pausiert die Redaktion